

Oswald von Nell Breuning: „Wie hältst Du es mit der sozialen Gerechtigkeit?“

Gedanken zu einem Original-Manuskript Nell-Breunings vom 1. September 1977

in: Hurtz, K. (Hg.), Die Welt von gestern. Theologische Manuskripte von 1977-1979, gesammelt von Klaus Hurtz (Eine Ausstellung in der Kölner Diözesanbibliothek), Köln 2015.

„Gretchen fragte Faust: Wie hältst du es mit der Religion? Und so frage ich die Kirche: Wie hältst du es mit den Gewerkschaften?“

Die Gretchenfrage in der Übersetzung von Nell-Breuning: Wie hältst Du es, Kirche, mit den Arbeitern? Wie hältst Du es mit denen, die in der Marktwirtschaft zu kurz kommen? Der Markt, schrieb er 1955, „ist herzlos wie eine Maschine“. Da kann die Kirche nicht zusehen. Dazu muss sie sich verhalten.

Der Schreibmaschinen-Text mit dem hochgerutschten ^b, den der Nestor der Katholischen Soziallehre dem „Studiosus“ Klaus Hurtz 1977 überlassen hat, ist jedenfalls typisch. Inhaltlich typisch. Denn das Verhalten der Kirche zu den Gewerkschaften, zu den Arbeitern und überhaupt zur sozialen Gerechtigkeit, das war Nell-Breunings Thema. Und formal typisch. Denn von Nell Breuning wusste man, dass er seine Beiträge und Briefe immer selbst schrieb, auf seiner, am Ende 70 Jahre alten, Schreibmaschine.

Unzählige Artikel und Reden schrieb er in seinem langen und unermüdlichen Arbeitsleben zur Frage der sozialen Gerechtigkeit. Artikel und Reden, die Einfluss hatten auf Staat und Kirche und auf die Wirtschaft. Wortmeldungen, die den deutschen Sozialstaat mitgeprägt haben und die Haltung der Kirche zu sozialen Fragen. Zusammen mit dem späteren Kardinal Josef Höffner von Köln und anderen katholischen Sozialethikern machte er sich im Namen der Kirche stark für den Ausbau der Sozialversicherungen. Den Sozialethikern war klar, dass ein Sozialstaat gegen Armut am besten helfen kann, wenn er nicht nur die Ärmsten der Armen unterstützt, sondern wenn er alle Bürger gegen Lebensrisiken absichert und den Lebensstandard sichert.

Sensibilität für das Soziale hatte Oswald von Nell-Breuning schon früh entwickelt. 1890 als Sohn der alteingesessenen und ausgesprochen gut situierten Trierer Adelsfamilie Nell geboren und auf demselben Gymnasium wie einst Karl Marx zum Abitur geführt, soll er, heißt es, zuhause auf dem Tisch der Mutter Schriften des Volksvereins gefunden haben. Der Volksverein für das katholische Deutschland hatte in Mönchengladbach gerade die soziale

Frage zur zentralen Frage erhoben und entsprechende Schriften dazu publiziert. Den jungen Oswald von Nell Breuning beschäftigte das sozial Gerechte nachhaltig. Vor allem im Blick auf die Arbeiter. Dass die katholischen Bischöfe die Gründung christlicher Gewerkschaften im sogenannten Gewerkschaftsstreik verurteilten, hielt der damals Jugendliche noch 1975 für eine empörende Missachtung der Anliegen katholischer Arbeiter. In seinem Buch 'Der Mensch in der heutigen Wirtschaftsgesellschaft' schrieb er: *Es kommt ganz entscheidend darauf an, das „bestehende tiefe Misstrauen, die Kirche halte es mit den Reichen, mit den Mächtigen, mit den 'Kapitalisten', zu überwinden“ und alle berechtigten „Bestrebungen der Arbeiterbewegung zu unterstützen.“*

Nell Breuning war – nicht nur das hat er mit Papst Franziskus gemeinsam – Jesuit. 1928 wurde er Professor für Moraltheologie, Kirchenrecht und Gesellschaftslehre an der Jesuitenhochschule St. Georgen in Frankfurt. Das sozial Gerechte bestimmte seine Lehre und sein Leben: Von 1928 bis 1987 betreut er das Theresienkinderheim in Offenbach täglich als Hausgeistlicher, prüfte da auch die Buchhaltung und beriet die Hausleitung. Maßgeblich war er am Entwurf für die Sozialenzyklika "Quadragesimo Anno" beteiligt, die sich 1931 mit den brennenden sozialen Fragen befasste.

Den Einsatz für das Soziale verband er mit seinem Priestersein: Wenn er nicht zu Vorträgen, Kongressen und Beiratssitzungen unterwegs war, feiert er jeden Morgen die Messe. Kurz vor seinem Tod habe er, das erzählt Norbert Blüm von seinem letzten Treffen mit Nell-Breuning, gesagt: *„Ich bin zu nichts mehr nutze, außer täglich die Messe. Und wenn ich das nicht mehr kann, dann bitte ich den Herrgott um ‚ab‘“*. Dabei habe er eine Handbewegung gemacht, als wolle er eine Brotkrume vom Tisch wischen. Am 21. August 1991 starb Oswald von Nell-Breuning im Alter von 101 Jahren in Sankt Georgen.

Wenn Papst Franziskus heute unermüdlich und hartnäckig, durchaus auch quer zu Wirtschaft, Politik und auch zu herrschenden kirchlichen Meinungen, auf konsequenteren Einsatz für Soziale Gerechtigkeit drängt, dann hat er in Oswald von Nell-Breuning jedenfalls einen Wegbereiter. Vor 60 Jahren schon hat er unsre Kirche mit der Gretchenfrage beunruhigt: *„Wie hältst Du es mit der sozialen Gerechtigkeit?“*